

# Information

## des Forums Flugplatz Dübendorf

Im Jahr 1990 gegründeter unabhängiger Verein, dessen Mitglieder sich zu einer glaubwürdigen Landesverteidigung und effizienten Luftwaffe bekennen.

Postfach 1085, 8600 Dübendorf 1, Postkonto: 80-47799-0 / Internet: <http://www.forum-flugplatz.com> / E-Mail: [forum@forum-flugplatz.com](mailto:forum@forum-flugplatz.com)

Liebe Mitglieder

Liebe Interessenten

Wie aus einer offiziellen Stellungnahme kürzlich zu entnehmen war, wollen sich die politischen Behörden von Dübendorf, Volketswil, Wangen-Brüttisellen und Diétlikon gemeinsam gegen die Pläne der SAirGroup «mit allen Kräften» wehren, dereinst das Flugplatzgelände für zivilaviatische Zwecke zu nutzen. Weiter wollen sie sich auch mit denkbaren zukünftigen Nutzungen des Militärflugplatzes auseinandersetzen.

So weit so gut.

Wer in derselben Stellungnahme allerdings ein klares Bekenntnis zum Militärflugplatz und seinem Flugbetrieb erwartet hat, wurde enttäuscht. Es ist darum wenig überzeugend, wenn die Behörden gegen die Zivlaviatik ein vehementes «Nein» und für den Militärflugbetrieb lediglich ein halbherziges «Ja» einzulegen gewillt sind, so, als wäre es, trotz manigfaltigem Nutzen, das kleinere von zwei Übeln!

Es mag deshalb niemanden verwundern, dass sich unter diesen Gemeinden auch die «mutigen» Politiker von Diétlikon, Wangen-Brüttisellen und Volketswil befinden, die letztes Jahr einer lediglich 60-minütigen samstäglichen Präsentation unserer Luftwaffe - N.B. aus Anlass zum 150-jährigen Jubiläum Bundesstaat Schweiz - die Zustimmung versagten!

Sinnvoll ist, dass sich die Gemeinden zu gegebener Zeit über die zukünftige Nutzung realistische Gedanken machen. Wie aus dem Artikel von Korpskommandant Fernand Carrel, Chef Luftwaffe auf der nachfolgenden Seite zu entnehmen ist, soll der Status «quo» andauern, solange die Tiger-Flotte im Einsatz steht. Man nennt in diesem Zusammenhang bekanntlich einen Zeithorizont bis ins Jahr 2010. Nachher scheint - selbstverständlich unter Berücksichtigung der weiteren politischen Entwicklung Europas - das Szenario einer abermaligen Schrumpfung der Luftwaffe als ziemlich sicher. Wird die Tiger- und Mirage Flotte substanzmässig bis zu diesem Zeitpunkt nicht ersetzt, ist ein Verzicht der Luftwaffe auf den Stützpunkt Dübendorf nach dem Jahre 2010 denkbar. Um dies mit vereinten Kräften abwenden zu können, reichen zur Sicherung der Arbeitsplätze und eines «artreinen» Militärflugbetriebes halbherzigen Stellungnahmen und Lippenbekenntnisse von Behörden nicht aus!

Gefordert sind vielmehr:

- ein klares politisches Engagement aller Anreinergemeinden für den Erhalt des Waffen- und Militärflugplatzes und seiner Arbeitsplätze
- ein Engagement zur Modernisierung der Luftwaffe, wenn es dereinst um den Ersatz der Mirage- und Tigerflotte geht

Ratsam ist zudem, den Status «quo» mit positiven Stellungnahmen zum Militärflugplatz zu verteidigen als mit negativen Äusserungen gegen die Zivilluftfahrt.

Sollte die Luftwaffe trotz allen Bemühungen dereinst auf den Flugplatz verzichten, könnten sich vorschnelle politische Stellungnahmen mit allzu utopischen Nutzungs-Szenarien und einseitigen Fokussierungen als Bumerang mit u.U. fatalen Folgen für die Region erweisen!

Der Militärflugplatz Dübendorf ist eine der heute in der Schweiz nur noch wenigen weiten, zusammenhängenden grünen, unbebauten Ebenen. Sein Rückbau und die Rekultivierung würden dutzende von Millionen kosten und - berücksichtigt man das heute weit ausgebaute Instrumentarium der Einsprachen - bis zu 10 Jahren in Anspruch nehmen.

Nicht ausser acht zu lassen sind die ökologischen Vorteile des Militärflugplatzes, z.B. die Erhaltung natur- und landschaftsschützerisch wertvollen Objekte und Bereiche der Flugplatzebene.

Liebe Mitglieder, unser Verein ist die einzige politische Kraft in der Region, die sich statutengemäss ohne «wenn und aber» für den Militärflugplatz Dübendorf sowie eine zeitgemässe Luftwaffe engagiert! Ich danke Ihnen deshalb für Ihre grosse Unterstützung, die Sie mit Ihrer treuen Mitgliedschaft Jahr für Jahr gegenüber unserem gemeinsamen Anliegen bekunden. Diese erfreuliche Tatsache gibt dem Vorstand und mir die notwendige Energie, trotz beruflicher Belastung und manchmal auftretendem Gegenwind auf dem eingeschlagenen Weg standhaft fortzufahren. Einen besonderen Dank gebührt natürlich auch den zahlreichen Gönnern, die dieses Jahr seit 1993 für ein Rekord-Spendenergebnis beigetragen haben.

Ich wünsche Ihnen schöne Feiertage und ein gesegnetes, glückliches Neues Jahr.  
Ihr Peter Bosshard

### AIR 99 ersatzlos gestrichen!

Freude herrscht. Diesmal allerdings im Lager der Armeegeegner! Trotz ungebrochenem grossem Interesse der Schweizer Bevölkerung an der militärischen und zivilen Luftfahrt - über 650'000 Zuschauer an diversen Meetings in diesem Jahr - wird die AIR 99 ersatzlos gestrichen. Das Sparen im VBS zeitigt nun sichtbare Auswirkungen während andere Departemente weiterhin mit grosser Kelle anrühren dürfen.

Der Verzicht auf wichtige Instrumente des Marketing-Mix, nämlich Werbung, Verkaufsförderung und Imagepflege endet für eine Firma früher oder später meist tödlich. Obwohl auch für den Marketingmanager in schwierigeren Zeiten das Gebot der Mittelkonzentration gilt, würde er nie auf die stärksten Argumente verzichten wollen!

Diese Überlegungen sind durchaus auf die Landesverteidigung übertragbar! Gerade in einer Zeit, wo die Legimitation unserer Armee von diversen Kreisen wieder verstärkt in Frage gestellt wird, ist deshalb die öffentliche Präsentation - mit guten Argumenten - eine Notwendigkeit!

Wer der Landesverteidigung derart viele Mittel entziehen will, dass sie u.a. nur noch in der Lage ist, als Flüchtlingshilfe-Instrument öffentlich in Erscheinung zu treten, handelt fahrlässig!

Der im Departement VBS «wehende Zeitgeist» ist weiterhin dabei, den Befürwortern unserer Landesverteidigung grosszügig Ohrfeigen zu verteilen! Dies natürlich zur grossen Freude bei Armeeabschaffern und Fundis aus der Umweltschutz-Szene!  
Heil Dir Helvetia! PB

### Petition zum Erhalt von Airshows in der Schweiz

In einem nicht vertretbaren Masse kritisieren Gegnerorganisationen der Aviatik die Durchführung von Flugshows und Flugmeetings und verlangen deren Verbot in der Schweiz. Mit einer Petition, die dieser Info-Ausgabe beiliegt, tritt der Aero-Club der Schweiz diesem Ansinnen entgegen. Die Initianten verwünschen insbesondere die Teilnahme von Schweizerischen Militärflugzeugen an Flugmeetings. Unterstützen Sie deshalb diese Petition mit Ihrer Unterschrift. PB

# Sparen tut Not, Sparen hat aber zwei Seiten

Korpskommandant Fernand Carrel, Kommandant Luftwaffe

Wir alle wissen, wie es um die Finanzlage des Bundes bestellt ist. Die Zeit der schönen Worte ist vorbei, gefragt sind Taten. Das VBS hat dies längst erkannt und, man darf - glaube ich - ohne zu übertreiben sagen, dass das Departement beispielhaft Sparbemühungen umsetzt und so seine Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit wahrnimmt. Nur: Wie alles hat leider aber auch dies zwei Seiten. Der Punkt ist erreicht: Das Sparen zeitigt zwangsläufig sehr direkte Auswirkungen - dies im Abbau von Stellen und in liebgewonnenen Leistungen, die nicht mehr erbracht werden können. Dieser Konsequenz unterliegt natürlich auch die Luftwaffe. Unter dem Stichwort "Verzichtplanung" macht sich das oberste Führungsgremium, zusammen mit dem Kader der Luftwaffe denn auch regelmässig Gedanken darüber, worauf unter den herrschenden Umständen im Bereich „nice to have“ verzichtet werden kann, beziehungsweise muss.

Ich mache keinen Hehl daraus, dass die Absage der für August 1999 in Payerne geplanten AIR 99 - als Folge eben dieser Entwicklung - für mich eine grosse Enttäuschung darstellt. Die beinahe chronische Überlastung der Luftwaffenangestellten auf dem Boden wie in der Luft im Raum Payerne - und nicht nur dort -, war ein Hauptgrund dafür. Ein weiterer lag in einer gewissen spürbaren Demotivation bei den Piloten, die unter dem Aspekt des Lohnabbaus nicht mehr vorbehaltlos bereit sind, unzählige Überstunden für eine Airshow zu leisten. Ein Festhalten an der Durchführung dieser Flugschau unter diesen Umständen konnte ich nicht mehr verantworten. Schade! - aber letztlich logisch.

Wir prüfen nun, ob im Jahr 2000 oder 2001 nach Abschluss der Einführung F/A-18 die Durchführung einer Airshow möglich wäre. Die Diskussion um die Weiterführung



der Kunstflugformation „PC 7-Team“ der Luftwaffe hat den gleichen Ursprung. Bei „nur“ 160 Piloten im Überwachungsgeschwader und stetig fallenden Personalzahlen auf dem Boden ist es einfach auszurechnen, dass all diese Aufgaben, die die Luftwaffe zu erfüllen hat, jeden einzelnen über Gebühr belastet. Also - so lautete der Antrag der Fliegerbrigade 31 an und für sich folgerichtig sei, wenn auch schweren Herzens, auf das PC 7-Team fortan zu verzichten. Nun galt es abzuwägen. Arbeitsüberlastung hier, ein äusserst populäres Team, ein ausgezeichnete Botschafter für das Qualitätslabel bei der Schweizer Armee und, wegen der Flugzeuge, auch für die Schweizer Industrie da. Nach eingehendem und akribischem Prüfen und Abwägen hat der Departementsvorsteher, Bundesrat Adolf Ogi, im vollen Einverständnis mit mir entschieden, das PC 7-Team weiterzuführen. Ich werde nun die entsprechenden Massnahmen treffen, damit einerseits den Bedenken der Piloten Rechnung getragen wird und andererseits das Team auch künftig Höchstleistungen liefern kann.

Gestatten Sie mir abschliessend, meine Meinung zu einem Thema kundzutun, das Sie speziell interessieren dürfte und das in schöner Regelmässigkeit in den

Medien auftaucht: Die Verlagerung der General Aviation vom Flughafen Zürich auf den Militärflugplatz Dübendorf. Wie Sie wissen ist der Militärflugplatz Dübendorf zusammen mit Payerne der wichtigste Trainingsflugplatz der Schweizer Luftwaffe. 1997 starteten ca. 13'400 Militärflugzeuge ab Dübendorf. 300 Milizpiloten absolvieren hier ihr individuelles Training. Die Berufsmilitärpiloten werden in Dübendorf auf Jet und Helikopter weitergeschult. Ab 1999 werden neben MIRAGE und TIGER auch F/A-18 ab Dübendorf operieren. Die notwendigen Investitionen wurden in den letzten Jahren getätigt. Solange der TIGER im Einsatz steht, muss ab Dübendorf Jet-Flugbetrieb abgewickelt werden. Er kann nicht auf die anderen Militärflugplätze verteilt werden. Die Lage der Pistensysteme von Zürich und Dübendorf erfordern zudem eine anspruchsvolle Koordination durch die Flugsicherungen und stellen hohe Anforderungen an die Militärpiloten bezüglich Beweglichkeit und genauer Kenntnisse der örtlichen Verhältnisse.

Hinzu kommt schliesslich, dass der rechtskräftige Lärmbelastungskataster den Flugbetrieb auf Betriebszeiten zwischen 08.00 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 17.00 Uhr an Werktagen einschränkt. Dieser Umstand trägt wesentlich dazu bei, dass die Immissionen des Flugbetriebes durch die Behörden und die Bevölkerung in der Flugplatzregion akzeptiert werden. Eine Ausdehnung des Flugbetriebes auf Betriebszeiten wie sie den Anforderungen der General Aviation entsprechen, hätte zur Folge, dass weitere Schallschutzmassnahmen in der Grössenordnung von 100-200 Mio. Franken zusätzlich durch den Bund zu übernehmen wären. Eine Verlagerung von zivilem Flugverkehr der General Aviation nach Dübendorf kann aus diesen Gründen nicht in Frage kommen.

## Stabilisierungsprogramm gefährdet Armee der Zukunft

Bei Annahme des Stabilisierungsprogrammes durch das Parlament würde der reale Rückgang der Militärausgaben zwischen 1990 und 2001 gegen 40 Prozent, die Reduktion der Rüstungsausgaben um 50 Prozent betragen. Die Ausbildung in der gegenwärtigen Armee 95 wird sich infolge des forcierten Mittelentzuges noch schwieriger

gestalten, wird noch ungläubwürdiger und birgt erhebliches Frustpotential für alle Wehrmänner. Zur Verbesserung des Ausbildungsbereichs werden im Gegenteil zusätzliche finanzielle Mittel benötigt. Eine weitere finanzielle Schwächung der Armee gefährdet deshalb die Brauchbarkeit der Armee 95 und damit auch die Glaubwürdigkeit der schweizerischen Sicherheitspolitik. Die vorgesehenen gewaltigen Einschnitte in das Budget des VBS stellen auch die seriöse

Planung der Armee 200X in Frage. Die Finanzen allein dürfen die zukünftige Schweizer Sicherheitspolitik und die Ausgestaltung ihres wichtigsten Instrumentes, der Armee, nicht bestimmen. Ein glaubwürdige Armee wird nicht einfach günstiger sein als die jetzige. Eine Studie des VSWW quantifiziert den Mittelbedarf für die künftige Armee mit rund 5,3 Milliarden Franken pro Jahr. Ein Auszug aus diesem Bericht finden Sie auf den nachfolgenden Seiten.

# Welche Armee zu welchem Preis?

## Varianten einer künftigen Schweizer Armee / Zusammenfassung Verein Sicherheitspolitik und Wehrwissenschaft (VSWW), Postfach 65, 8024 Zürich

Erstmals werden konkrete Zahlen für den Mittelbedarf der künftigen Schweizer Armee in Abhängigkeit von ihren Kernkompetenzen genannt. Die vom Verein Sicherheitspolitik und Wehrwissenschaft (VSWW) erarbeitete Studie «Welche Armee zu welchem Preis» hat in Varianten die erforderlichen Mittel berechnet und wissenschaftlich fundiert. Dies geschah einerseits auf der Basis einer von Experten aus den Reihen des VSWW verfassten aktuellen Lagebeurteilung ("Von der Lagebeurteilung zur Strategie", Mai 98) und andererseits auf Grund von Analysen verschiedener Arbeiten zur Sicherheitspolitik. Mit der neuen Studie des VSWW wird die Ressourcendiskussion um die Schweizer Armee auf eine sachliche Basis gestellt.

Die «Halbierungsinitiative» (Umverteilungsinitiative der SP) ist traktandiert. Die Budgetbeschlüsse des «Runden Tisches» sehen weitere grosse Kürzungen des VBS-Budgets in den nächsten drei Jahren im Umfang von 1,1 Mrd. Franken vor. Statt von der Analyse der ernstesten Gefahr auszugehen, bestimmt zunehmend die schlechte Finanzlage des Bundes die Sicherheitspolitik. Dies ist à priori aus Sicht des VSWW der falsche Weg. Der Armee droht in grossen Schritten die finanzielle Basis entzogen zu werden. Das Ergebnis dieser Politik ist absehbar: Die Armee könnte in Zukunft die ihr gestellten Aufgaben nicht mehr erfüllen.

Der VSWW hat deshalb eine Studie verfasst, welche den Mittelbedarf aufzeigen soll, der für die zukünftige Armee notwendig ist, damit sie die ihr gestellten Aufgaben erfüllen kann. Die Studie wurde verfasst von Christoph Grossmann, Dr. oec. HSG, Major i GSt, unter Mitwirkung von Walter Dürig, KKdt aD, Fritz Meisser, Brigadier, und Fulcieri Kistler, Dr. oec. publ., Oberst i GSt.

### Bisherige sicherheitspolitische Ansätze zuwenig konkret

Die zurzeit diskutierten sicherheitspolitischen Ansätze für die Gestaltung der zukünftigen Armee weichen zum Teil stark voneinander ab. Die Diskussionen bleiben in ihren Aussagen oberflächlich, werden mit vagen Vorstellungen geführt und lassen Stellungnahmen zum konkreten Mittelbedarf in Abhängigkeit zu den von der Armee verlangten Kernkompetenzen vermissen.

Diesem Missstand will die Studie des VSWW abhelfen. Sie berücksichtigt für jeden Teilauftrag der Armee (Friedenssicherung, Existenzsicherung, Verteidigung) die sich aus der sicherheitspolitischen Diskussion ergebenden Varianten und konkretisiert die Gesamtkosten für eine Minimallösung, eine Qualitätslösung und ein Spitzenmodell. Die

Modelle sind dabei unterteilt in Betriebskosten (Personal- und Sachkosten) sowie Investitionen für Rüstungsgüter.

Die Beurteilung der Varianten zeigt, dass für die drei Teilaufträge ein Mittelweg gefunden werden kann, mit dem einerseits das Risiko einer mangelnden Bereitschaft der Armee minimiert wird und andererseits die Militärausgaben nicht dramatisch in die Höhe getrieben werden. Sie zeigt aber auch ebenso deutlich, dass extreme Varianten zumeist auch aus finanziellen Gründen nicht realisierbar sind.

### Dringend nötige Klärung der schweizerischen Doktrin

Der sicherheitspolitische Bericht des Bundesrats, der im 3. Quartal 1999 vorliegen soll, muss als «framework» die Grundposition einer schweizerischen Doktrin klären, den Leistungsauftrag der Armee festlegen und die adäquate Mittelbereitstellung aufzeigen. Dabei ist auf die integrale Abstimmung von Strategie, Auftrag und Mittelbereitstellung zu achten, wie sie für die vom VSWW favorisierten Varianten vorliegt. Die strategischen Leitgedanken, die auch vom VSWW vertreten werden, könnten wie folgt aussehen:

- Interessengestützte internationale Kooperation und Solidarität
- Beitrag zur Stabilisierung des internationalen sicherheitspolitischen Systems
- Bewaffnete Neutralität und Abhaltungswirkung
- Miliz mit allgemeiner Wehrpflicht als Grundvoraussetzung
- Erhaltung von Streitkräften mit einer Mischung von Miliz- und Berufspersonal, die zur Aufgabenerfüllung im Spektrum sowohl unterhalb als auch oberhalb der Kriegsschwelle geeignet sind

Aus diesen Leitgedanken lässt sich der dreigliedrige, nach wie vor aktuelle Armeeauftrag ableiten, welcher nicht nur im sicherheitspolitischen Bericht 90 formuliert ist, sondern auch in anderen Staaten weite Verbreitung gefunden hat. Er beinhaltet gemäss Vorstellungen des VSWW:

1. Beitrag zur Friedenssicherung: beinhaltet u. a. die Unterstützung friedenssichernder Massnahmen mittels eines zur Selbstverteidigung bewaffneten Verbandes im schweizerischen Interessenraum (Europa, Naher Osten, Afrika) im Sinne einer «strategischen Vornesicherung».
2. Beitrag zur Existenzsicherung: beinhaltet subsidiäre Einsätze bei Ereignissen grossen Ausmasses im Inland (Verantwortung bei zivilen Behörden) und im nahen Aus-

land in Ergänzung zu den zivilen Mitteln.

3. Verteidigung: beinhaltet die Sicherstellung der Abhaltungswirkung, die Abweisung eines militärischen Angriffes gegen die Schweiz, die permanente Wahrung der Lufthoheit und die Luftverteidigung

### Kosten der militärischen Landesverteidigung

Vor diesem Hintergrund und bei Wahl der vom VSWW bevorzugten mittleren Varianten ("Qualitätsmodell") wird der künftige finanzielle Mittelbedarf auf rund 5,3 Mrd. Franken pro Jahr beziffert. Zum Vergleich: In der Staatsrechnung 97 beliefen sich die Kosten der militärischen Landesverteidigung auf 5'243 Mio. Franken. Dabei soll nicht ein starres Jahresbudget vorgegeben, sondern langfristig im VBS mit echten Globalbudgets nach New Public Management gearbeitet werden. Dies würde es dem VBS ermöglichen, unternehmerisch effizient zu wirtschaften und in einzelnen Jahren flexibel Schwerpunkte zu setzen.

### Flankierende Massnahmen

Der VSWW fordert für die Armeepanung folgende flankierenden Massnahmen:

#### auflösen/ablösen/redimensionieren:

- Zentralstelle für Gesamtverteidigung
- wirtschaftliche und psychologische Landesverteidigung
- Divisionen (durch Brigadisierung)
- Teile der logistischen Verbände

#### privatisieren:

- Rüstungsbetriebe verselbständigen (wie ab 1999 vorgesehen)
- Bundesamt für Landestopografie vollständig privatisieren

#### umstellen/anpassen/neudefinieren:

- VBS Zentralverwaltung konsequent auf NPM-Philosophie umstellen (Output- statt Inputsteuerung,
- zweistufige Budgetierung mit Globalbudgets für die einzelnen Aufgabenbereiche,
- parlamentarische Kontrolle und Aufsicht mit Leistungsaufträgen, Indikatoren und Steuerungsmechanismus
- öffentliche Ausschreibungen für Beschaffungen) und redimensionieren
- Ausbildungsrhythmus und -intensität
- Zivilschutz
- Durchsetzung der dynamischen Raumverteidigung

#### beibehalten:

- Fähigkeit zur subsidiären Unterstützung der Behörden

- Fähigkeit zu operativen Sicherungseinsätzen

#### aufbauen:

- Interoperabilität
- grenzüberschreitende Interessenwahrung durch substantielle Beiträge an internationale Friedenssicherung

### Fazit der Studie

- Künftige Armeeplanungen sind integral

vorzunehmen.

- Auftrag, Ziele, Mittel und Organisation sind aufeinander abzustimmen.
- Die Trilogie des Armeeauftrages im Rahmen der Sicherheitspolitik kann auch in Zukunft beibehalten werden.
- Es zeichnet sich eine Ressourcenverlagerung von der Verteidigung zu internationalen friedensfördernden Beiträgen ab.

Die Studie macht jedoch eindeutig klar: Die weitere politische Diskussion um die

Armee darf weder einseitig über die Finanzen noch einseitig über die Sicherheitspolitik/Armeeaufträge geführt werden. Sollten die sicherheitsrelevanten Sparbeschlüsse des «Runden Tisches» verwirklicht oder gar die Halbierungsinitiative vom Volk angenommen werden, ist nach Auffassung des VSWW eine qualitativ befriedigende Erfüllung einer sinnvoll weiterentwickelten und unakzeptable Risiken meidenden Aufgabenpalette der Schweizer Armee nicht mehr möglich.

## Gefahrenpotentiale für die Schweiz und ihre Bevölkerung

Korpskommandant zD Walter Dürig

Die sicherheitspolitische Strategiediskussion der Schweiz muss sich auf absehbare Zeit mit den nachfolgenden **hauptsächlichen Gefahrenpotentialen** befassen:

### Terrorismus/Gewalt unterhalb der Kriegsschwelle:

Organisationen, Gruppen oder Einzelpersonen wenden das Mittel des Terrors zum Erreichen oder Durchsetzen politischer oder verbrecherischer Ziele an. Der Terror kann sich gegen Personen, Personengruppen, Institutionen, Organisationen, Unternehmen, Staaten oder gegen eine Gruppe von Staaten wenden. Worst Case: Terroristische Erpressung mit Massenvernichtungsmitteln oder Einsatz solcher Mittel. Variante: Politische, wirtschaftliche oder ethnische Probleme könnten zum Zerfall der Eidgenossenschaft führen. Worst Case: Militante Gruppen erzwingen mit illegalen Mitteln die Auflösung des Bundesstaates.

### Lokale Konflikte mit Auswirkungen auf die Schweiz:

Lokale gewalttätige Auseinandersetzungen oder Kriege aus politischen oder ethnischen

Gründen sowie Konflikte im Kampf um Ressourcen (Land, Wasser, Erdöl, Verkehrswege u.a.m.). Die Auswirkungen können insbesondere wirtschaftlicher oder bevölkerungspolitischer Art in Form von umfangreichen unkontrollierten Migrationsbewegungen sein. Worst Case: Überschwemmung der Schweiz mit bewaffneten Flüchtlingsströmen.

### Natur- oder zivilisatorische Katastrophen:

Lokale oder grenzüberschreitende Katastrophen mit der Bedrohung der Existenz kleinerer oder grösserer Bevölkerungsgruppen. Mögliche Ursachen: Unwetter, Lawinen, Erdbeben, Meteoriteneinschläge, Flugzeug- oder Satellitenabstürze, Verkehrsunfälle grossen Ausmasses, Industrieunfälle, nukleare Unfälle, Epidemien, Seuchen. Worst Case: Nuklearunfall nach dem Beispiel von Tschernobyl oder grösser.

### Bedrohung von Mitteleuropa mit Massenvernichtungspotentialen:

Die Erpressung von Staaten oder Gruppen von Staaten mit unrechtmässig erworbenen

Massenvernichtungsmitteln durch andere Staaten oder Organisationen beziehungsweise die Anwendung solcher Waffen. Worst Case: Einsatz von Fernwaffen mit nuklearen Gefechtsköpfen gegen Agglomerationen in Mitteleuropa.

### Informationstechnologischer Konflikt:

Versuch zur Erpressung oder Isolation der Schweiz oder von Teilen Europas durch das Kappen und Stören lebenswichtiger informationstechnologischer Einrichtungen. Worst Case: Nuklearer elektromagnetischer Impuls (NEMP) durch eine nukleare Explosion in grosser Höhe.

### Krieg in Mitteleuropa:

Nach einer Aufrüstungsphase versucht ein Staat oder eine Gruppe von Staaten die machtpolitischen Verhältnisse in Mitteleuropa durch die Anwendung militärischer Gewalt zu verändern. Worst Case: Neuer Ost/West-Konflikt.

### Aktion des Vereins «Bürgerinnen und Bürger gegen den Fluglärm»

In der letzten Mitteilung der «BgF» ist nachzulesen, dass der Verein in den Gemeinden rund um den Flugplatz 27'500 Flugblätter verteilt hat, um mit dieser Aktion den stetigen Mitgliederrückgang stoppen zu können. Über den Erfolg schreibt Daniel Schnider:

«Die Ausbeute war eher mager: 45 Neumitglieder können wir aufgrund der Flugblattaktion verzeichnen. Ist das nun ein gutes oder ein schlechtes Resultat? Auf der einen Seite ist das Ergebnis schon enttäuschend, denn die Vorstandsarbeit ist motivierender, je mehr Mitglieder hinten den vom BgF vertretenen Anliegen stehen. Auf der anderen Seite zeigt das mangelnde Interesse am Thema Fluglärm aber auch, dass dieses Problem offenbar nicht mehr so aktuell ist, das heisst, dass der Fluglärm von der Bevölkerung als weniger gravierend beurteilt wird als noch vor ein paar Jahren.

Das beste, was meiner Meinung nach mit dem Verein BgF passieren könnte, wäre dessen Auflösung. Aber nicht aus Resignation oder ähnlichen Motiven, sondern, weil es in nicht mehr braucht.»

*Kommentar:*

*Erstens würde die kulturelle Landschaft in Dübendorf durch die Auflösung der Gruppierung «BgF» sicherlich keinen Schaden erleiden, zweitens ist aus dem Artikel herauszulesen, dass unsere Arbeit offensichtlich Früchte trägt, und drittens steht der getätigte Aufwand der «BgF» in keinem Verhältnis zum erzielten Erfolg von 0.16%!*

❁ Bravo ❁ Bravo ❁ Bravo ❁

*Aus dem Blick, 5. August 1995:*

Der Dübendorfer René Schenkel schnitt gestern eine riesige Hecke zurecht. Er mochte die neue Ruhe schon am zweiten Tag nicht mehr geniessen: «Mir fehlt jetzt etwas. Ich habe 45 Jahre lang da drüben gearbeitet -

als Chef Flugmaterial. Früher hatten wir noch 15'000 Flugbewegungen im Jahr. Jetzt sind es nur noch 7500 Flugbewegungen.

*Aus dem Blick, 5. August 1995:*

«Ich beklage den Fluglärm nicht. Wer hierher in eine Wohnung zieht, weiss ja, was ennet der Strasse ist». Von ihrer Stube aus sieht sie über die Strasse auf jenen Punkt, wo die Militärpiloten zum Start Vollgas geben. Marianne Diethelm

**Besuchen Sie uns im Internet: 100 Seiten interessante Infos über den Flugplatz, unsere Luftwaffe, Landesverteidigung und Sicherheitspolitik.**  
<http://www.forum-flugplatz.com>

### Forum Flugplatz Dübendorf

Präsident: Peter Bosshard  
Vizepräsident: Aldo Wicki  
Aktuar: Robert Steiner  
Kassierin: Heidi Knecht

### Sie fliegen wieder, aber lauter

Glattaler, vom 26. Juni 1998

Letzten Montag kam ich etwas früher nach Hause als üblich. Um 14.10 Uhr wurde ich am Bahnhof gleich mit Fluglärm begrüsst. Da erst bemerkte ich, dass ich in letzter Zeit keine Jets gehört habe. Weniger Lärm fällt eben weniger auf als mehr. Der Lärm der Jets fiel mir letzten Montag aber speziell auf. Für mich war er nahe an der Schmerzgrenze. Aber ich nahm an, dass es damit zu tun hatte, dass ich näher am Flugfeld war als üblich. Wegen des schönen Wetters blieb ich nicht lange in der Wohnung, sondern fuhr mit meinem Sohn per Velo in Richtung Tennisplatz. Prompt starteten wieder zwei Jets. Nun war ich aber in bekannter Umgebung, an einem Ort, an dem ich schon manchen Start hören musste. Für mein Empfinden war der Start jetzt aber sicher lauter als früher. Ich werde die Vermutung nicht los, dass letzten Montag F/A-18 starteten. Wenn dem so ist, dann sind diese Jets für mein Empfinden eindeutig lauter als die, welche wir bisher hatten. Das ist für mich klar eine negative Veränderung gegenüber dem Zustand, als wir nach Dübendorf gezogen sind.

Andrea Kennel, Dübendorf

### Unsere Replik:

#### Nachhilfeunterricht für eine Gemeinderätin

Glattaler, 3. Juli 1998

Am Montag, den 22. Juni haben sich in Dübendorf offensichtlich merkwürdige Dinge zugetragen. Da stellte Frau Dr. Andrea Kennel plötzlich fest, dass sie in letzter Zeit - also vor dem besagten Montag - keine Jets mehr gehört habe. Aber als sie zwischen Wohnort und Tennisplatz wieder ein startendes Jetflugzeug hörte, musste es sich vermutlich um eine F/A-18 gehandelt haben, weil sich das Flugzeug ihrem Empfinden nach viel lauter anhörte.

Nun, so harmlos ist der mit subjektiven Wahrnehmungen und Vermutungen ausgestattete Leserbrief nicht, stammt er doch ausgerechnet von jemandem, die weitaus besser informiert ist als dem unbedarften Leser suggeriert wird! Als Gattin von Herrn Daniel Schnider, Vorstandsmitglied der Gruppierung «Bürgerinnen und Bürger gegen den Fluglärm» (BgF) und SP-Gemeinderätin weiss Frau Dr. Kennel nämlich ganz genau, dass der Flugplatz während drei Wochen wegen Bauarbeiten für Jetflugzeuge gesperrt war

und die F/A-18 beim praktizierten Startverfahren in Dübendorf nicht lauter als die übrigen Kampfflugzeuge ist! Natürlich wollte sie sich nicht vergewissern, ob es tatsächlich eine F/A-18 war, eine Anfrage beim Flugplatz hätte nämlich genügt. Nein, mit ihrem Leserbrief versucht Frau Dr. Kennel als vordergründig scheinbar Unwissende auf eine bedenklich plumpe Weise öffentlich Stimmung gegen das neue Kampfflugzeug und damit gegen den Flugplatz zu machen. Für eine Gemeinderätin eigentlich ein unwürdiges Vorgehen.

Tatsache ist, dass laut Auskunft vom Bundesamt für Flugplätze (BABLW) weder am besagten Datum noch an den restlichen Wochentagen ein solches Flugzeug den Dübendorfer Luftraum in Beschlag nahm.

Damit in diesem Zusammenhang inskünftig nur noch Tatsachen statt Vermutungen über Flugzeugtypen öffentlich «verzapft» werden, empfehle ich Frau Dr. Kennel mindestens eine von folgenden Möglichkeiten:

- a) eine Unterrichtsstunde beim Flugzeugerkennungsdienst
- b) Besuch des Dübendorfer Fliegermuseums
- c) Besuch unserer Internet Homepage

Peter Bosshard

## Reaktionen auf unseren Internet-Auftritt

Moin aus Friesland

Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Homepage. Als aktiver Kommodore eines fliegenden Verbandes tut es gut, auch einmal lautstarke Worte für den Erhalt eines Flugplatzes und gegen die verständnislosen Lärm-/Flugplatzgegner zu hören. Ich habe mir erlaubt - Ihr Einverständnis vorausgesetzt - einen Link auf meiner Homepage zu installieren.

Vielen Dank für das Email und die rasche Übersendung einiger Forum-Unterlagen.

Auch diese belegen, dass in der Regel der Fliegerhorst (Jever seit 1936) lange vor den Fluglärmgegner (unsere seit 1965) existierte, dass die Fluglärmgegner in der Regel aus dem "grünen" Spektrum oder der Lehrerschaft (also Personen, die Militär sowie aktive Sicherheits- und Verteidigungspolitik ablehnen) kommen und dass die meisten Protestler vielfältige Vergünstigungen (billigeres Bauland in der Einflugschneise, Zuschüsse für lärmdämmende Massnahmen usw.) erhalten haben und darüber hinaus für den Lärm auch noch entschädigt wurden (bis zu 130.- DM pro qm). Wenn alle (finanziellen) Möglichkeiten ausgeschöpft sind, dann wird halt "gemotzt".

Schlummer und trauriger ist, dass (zumindest in Friesland) eine ganz kleine Minderheit protestiert und mich auch nach Feierabend beschäftigt, die grosse Mehrheit steht hinter uns - und sagt nichts dazu. Vielleicht werde ich auch die Gründung eines Forums anregen.

Udo Wagner, Oberst und Kommodore Ja-

boG 38 "Friesland" (Jagdbombergeschwader 38/ auf Tornado)

Sehr ansprechende und interessante Beiträge in Ihrer Forum-Homepage. Herzliche Gratulation. Es würde mich mal interessieren, wie sich Befürworter und Gegner des Militärflugwesens in Dübendorf verteilen. Ich denke, dass zweite in starker Minorität sind. Sie schreiben:

Solange die Luftwaffe zur Erfüllung Ihrer Aufgabe auf den Militärflugplatz Dübendorf angewiesen ist, ist das Forum Flugplatz Dübendorf gegen eine Etablierung der Allgemeinen Luftfahrt in Dübendorf! Es liegt der Verdacht nahe, dass das derzeitige Verhalten der Links-grünen Kreise diesen Entscheid beeinflusst. Wissen Sie mehr darüber?

E.S., Dübendorf

University of St. Gallen

Sehr geehrte Damen und Herren

Zu Ihrer Web-Site, welche ich heute zum ersten Mal besucht habe gratuliere ich Ihnen ganz herzlich. Uebersichtlich, angenehm gestaltet und aktuell. Ich bin sicher, dass eine solche Informationspolitik helfen wird, die immerwährenden Spannungen zwischen Luftwaffe und Zivilbevölkerung zu mindern. Mit freundlichen Gruessen

I. Z. Projektleiter IGW-HSG, St.Gallen

Sehr geehrte Damen und Herren

mit Interesse habe ich Ihre Homepage besucht. Bitte senden Sie mir Unterlagen über Ihren Verein. Als Hptm der Schweizer Armee

interessiere ich mich für eine Mitgliedschaft MfG, Ch. R., Hinteregg

Super gemachte Seiten, sehr übersichtlich, sehr viel interessantes. Ich werde öfters reinschauen.

Habe gar nicht gewusst, dass es in Dübendorf betreffend Fluglärm soviel zu reden gibt. Aber es ist offenbar überall das Gleiche.

Zuerst wird der Flugplatz im Grünen gebaut, dann wird günstiges Bau-Land zur Verfügung gestellt, damit auch ja alles überbaut wird, natürlich bis unmittelbar zum Flugplatz. Und dann kommt was zu erwarten war: die Flugplatzgegner, die Schiesslärmgegner, etc etc etc. Viele Grüsse aus dem Urnerland, T. D., Altdorf.

Hallo Forum Flugplatz Dübendorf

Zuerst ein dickes Lob für die interessanten Seiten! Wirklich toll, diese vielen Informationen über die Schweizer Luftwaffe.

Dann möchte ich anfragen ob die Möglichkeit besteht, einen Aufkleber des Patrouille Suisse Teams zu erwerben.

R. H., 9320 Arbon.

Der Auftritt des Forums im Internet ist ausgezeichnet. Macht weiter so! M. J., Uster.

Soeben habe ich die Ausgabe 17 Ihrer sehr interessanten Information gelesen und das Forum Flugplatz Dübendorf nun auch im Internet gefunden.

Herzliche Gratulation Ihnen und Ihrem Vorstand für Ihre immense Aufklärungsarbeit. M. Chatton, Dübendorf

# Leben mit dem Fliegerhorst Upjever

Udo Wagner, Oberst und Kommodore Jagdbombergeschwader 38, Friesland (D)

Oberst Udo Wagner hat uns am 23. August zu unserem Internet-Auftritt gratuliert. Wie eine Kontaktnahme bestätigte, schlägt sich der Fliegerhorst in Friesland auch mit Armee- und Flugplatzgegnern herum. Der Kommodore persönlich nutzt die ausgezeichnete Möglichkeit, über Internet eine breite Bevölkerung mit interessanten Informationen über alle Belange seines Geschwaders und über den Flugplatz zu informieren. Der nachfolgende Artikel aus dieser Website ist dem Thema Lärm gewidmet. Selbstverständlich haben wir auch einen Link zu dieser hervorragenden Internet-Präsentation des JaboG 38 eingerichtet. Für ganz eilige hier die direkte Internetadresse: <http://members.xoom.com/jabog38>

Fliegerhorst bedeutet Fluglärm, ohrenbetäubend, zudem oft unerwartet, und für jeden eine Tortur, der ihn nicht ertragen möchte. Wir vom Fliegerhorst akzeptieren ihn. Wir akzeptieren ihn, weil es unser Beruf ist, weil wir hier arbeiten und davon leben, weil unsere Familien davon leben und weil es unser Verständnis ist, dass Wachsamkeit zur Erhaltung des Friedens in Freiheit ihren Preis hat. Wer seinen Beruf nicht bei der Bundeswehr hat, wer nicht auf dem Fliegerhorst arbeitet, dem mag die Notwendigkeit nicht immer einleuchten, der wird den Fluglärm vielleicht als verteidigungspolitisch unsinnig und verantwortungslos darstellen.

Wir, die Verursacher des Fluglärms, erwarten nicht, daß jeder den Fluglärm liebt oder dass jeder kritiklos akzeptiert, wo und wann immer wir fliegen - nur weil der Fliegerhorst einen wichtigen wirtschaftlichen Faktor darstellt. Aber wir erwarten Verständnis und Respekt, wir wollen nicht mit dem Abschuss bedroht oder als „Rowdies“ beschimpft werden. Denn wir handeln im Vollzug eines politischen Willens: wir bedürfen dabei der breiten und aktiven Unterstützung der gesamten Gesellschaft, sowohl bei der Erfül-

lung unseres Auftrages (z.B. in Bosnien-Herzegowina) als auch bei der Vorbereitung hierauf (z.B. in Upjever).

Auch wir vom Geschwader wünschen uns Triebwerke, die keinen Lärm produzieren - ein Wunschtraum, der wohl nie in Erfüllung gehen wird. Deshalb hat die Luftwaffe bundesweit lärm-mindernde Maßnahmen erlassen:

- Verlagerung von Tiefflugausbildung ins Ausland,
- Tiefflug grundsätzlich nur oberhalb von 1.000 Fuß über Grund und...und...und.
- Eine Beschränkung des militärischen Flugbetriebes auf unbewohnte Gebiete ist aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte in Deutschland nicht möglich. Weitere (Luftraum-) Einschränkungen würden unweigerlich zu einer Verdrängung des Luftverkehrs in andere Gebiete führen, es käme zu einer Kanalisierung des Luftverkehrs und damit zu einer Erhöhung der Lärmkonzentration in diesen Gebieten.
- haben wir geschwaderintern aus Rücksicht auf die Bevölkerung der umliegenden Städte und Gemeinden weitere Mass-

nahmen ergriffen (Abweichungen hiervon nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Kommodore): maximal 39 Einsätze pro Tag (im Jahresdurchschnitt), Mittagspause von 12.00 bis 14.00 Uhr für geschwader-eigenen Flugbetrieb,

- eingeschränkter Flugbetrieb nach 17.00 Uhr
- Pressemitteilungen über außergewöhnliche Flugbewegungen und...und...und.

Trotz allem wird sich Fluglärm auch in Zukunft nicht vermeiden lassen, ausser man strebt eine Auflösung des Geschwaders an, was angesichts der breiten Unterstützung in der friesischen Bevölkerung wohl keiner ernsthaft in Betracht zieht. Auch Kritik am Fluglärm wird sich damit nicht vermeiden lassen, eine Kritik, der wir uns aber stellen wollen und werden, sofern sie mit Respekt und Achtung vorgetragen wird.

Fluglärm, Lärm- bzw. Flugplatzgegner sind an jedem Flugplatz zuhause. Deshalb ist es interessant, wie man an anderen Orten mit diesem „Phänomen“ umgeht, wie z.B. im schweizerischen Dübendorf.

## Klammheimlich...

... wurden an einem Tag in der 45. Woche die Funktion der Fangseile auf dem Dübendorfer Pistensystem mit einer F/A-18 erstmals getestet. Von der Öffentlichkeit völlig unbemerkt drehte die F/A-18 am besagten Tag

und anderen Tagen ihre Runden über heimischen Gefilden. Es ist mehr dem einiger-massen geschulten Auge des Beobachters als seinem intakten Gehör zu verdanken, dass besagtes Flugzeug eindeutig als F/A-18 entdeckt und identifiziert werden konnte. Wider erwarten gingen die bisherigen Test-

flüge ohne publizistische Begleiterscheinungen gewisser Kreise vonstatten. Und offenbar hat sogar die, bei solchen Angelegenheiten, sonst aufmerksame Dübendorfer SP-Gemeinderätin keinen Unterschied zur üblichen Normalität festgestellt. Wer hätte das wohl gedacht! PB.

## Überraschend klares Bekenntnis zur unserer Landesverteidigung

Ergebnisse einer Umfrage von Radio Z

(durchgeführt von ISOPUBLIC, Institut für Markt- und Meinungsforschung)

Ein Umfrage des Zürcher Lokalradios Radio Z bestätigte im September 98 einmal mehr, dass das Schweizer Volk nach wie vor zu unserer Armee steht. Vor dem Hintergrund der Bemühungen der Gruppe Schweiz ohne Armee (GSoA) für die geplante Armeeabschaffungsinitiative Nr.II wurde ein repre-

sentatives Muster von 686 stimmberechtigte Bürgerinnen und Bürger befragt.

Die Frage lautete: "Wenn am kommenden Sonntag erneut über die Abschaffung der Schweizer Armee abgestimmt würde, würden Sie persönlich für oder gegen die Abschaffung der Schweizer Armee stimmen?"

Das Resultat zeigt, wie bei den meisten Umfragen und Abstimmungen über die Armee, ein altersmässiges Gefälle und Unterschiede im Geschlecht. Das Ergebnis ist eindeutig und sollte alle bürgerlichen Politiker und Politikerinnen motivieren, in Armeefragen etwas mutiger Stellung zu beziehen!

	Total	Sprachregion		Agglomeration		Geschlecht		Alter		
		D	F	ja	nein	Mann	Frau	-34	35-54	55+
Total Interviews	686	531	155	426	260	324	362	203	258	225
Würde für die Armeeabschaffung stimmen (in %)	27.7	26.3	32.5	26.7	29.3	26.3	29.0	37.2	30.9	15.4
Würde gegen die Armeeabschaffung stimmen (in %)	61.8	63.8	54.7	60.5	63.9	65.9	58.1	49.2	60.9	74.1
Würde nicht stimmen gehen (in %)	2.0	2.1	1.8	3.0	0.4	2.1	1.9	3.6	1.2	1.6
Weiss nicht / keine Angabe (In%)	8.5	7.8	11.0	9.8	6.5	5.8	11.0	9.9	7.0	8.9

## Nagelprobe für Flugplatz- und Armeegegner

Nichts steht still, alles ist im steten Wandel, was gestern war, gilt heute nicht, und morgen ist manches wieder anders.

Das gilt für uns persönlich als auch für unser Umfeld. Auch das einstige Moorgebiet hat sich von der Geburtsstunde unseres Flugplatzes zum heutigen Militärflugplatz mit Jetflugbetrieb gewandelt. Wer hätte diese Entwicklung damals so voraussagen können? Und auch heute wissen wir nicht, wie die Weichen für das Jahr 2010 gestellt werden. Noch säumen zahlreiche Unwägbarkeiten den Weg und erschweren die Entscheidungsfindung. Die eine Seite verkündet was sie unbedingt nicht will, ohne eine Lösung in der Tasche zu haben; die andere Seite hat auch Vorstellungen, vermag aber die «Karten» nicht offen auf den Tisch zu legen. Und einige zeichnen gar völlig utopische Bilder in den Himmel.

Was jetzt abläuft ist typisch für eine Konzeptsuche bei fehlenden Fakten.

Lassen Sie mich deshalb einige persönliche Gedanken hinzufügen, die der aktuellen Diskussion um die langfristige Zukunft des Militärflugplatzes eine positive Perspektive verleihen könnte.

Nachdem die Luftwaffe, in deren Besitz sich der Militärflugplatz befindet, ihren Anspruch für den Flugplatz mit dem Betrieb der Tiger-Flotte begründet, stellt sich autom. die Frage nach einem Ersatz dieser Flugzeuge, wenn diese dereinst ausgedient haben! Ohne die Ersetzung wird die Luftwaffe um das Jahr 2010 lediglich über ca. 33 F/A-18 Kampfflugzeuge, ca. 30 Hawk-Trainer sowie einige Schlepp- und Verbindungsflugzeuge und Helikopter verfügen. An einen reinen militärischen Weiterbetrieb des Militärflugplatzes wäre unter diesen Voraussetzungen mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht mehr zu denken.

Ganz anders, wenn die Luftwaffe die allmählich in die Jahre kommenden F-5E Tiger Kampfflugzeuge - vielleicht mit weiteren, bereits im Einsatz erprobten Kampfflugzeugen - substantiell ersetzen wird!

Dieses Szenario könnte den Zeithorizont wesentlich über das Jahr 2010 erweitern! Vor diesem Hintergrund erhält die geplante Stationierung einiger F/A-18 ab 1999 in Düben-dorf für die weitere Zukunft des Militärflugplatzes einen zusätzlichen Sinn.

Sofern unsere Armee auf eine glaubwürdige Luftwaffe nicht verzichten will und kann, ist die stetige Modernisierung ein «must»! Ein Engagement zu gegebener Zeit könnte deshalb wesentlich zur Zukunftssicherung des Flug- und Waffenplatzes beitragen. Die Nagelprobe hätten allerdings die heimischen Flugplatz- und Armeegegner zu bestehen, die sich - ach wie schön - plötzlich mit dem Militärbetrieb, zur Abwehr von zivilem Flugverkehr, «versöhnen» wollen. Sie müssten sich mit phantasievollen «Verrenkungen» ebenfalls für die Modernisierung einsetzen! Wie die Zeiten doch ändern können!  
Peter Bosshard

## F/A-18 Unfalluntersuchung abgeschlossen

Die ausgedehnte Auswertung des Flugdatenschreibers, die Untersuchung der Trümmerteile, Simulationen und Berechnungen haben eindeutig bestätigt, dass beim F/A-18 keinerlei technische Mängel (z.B. Sauerstoffmangel) vorlagen, die zum Absturz hätten führen können. Der Pilot geriet vielmehr bei einem Standardmanöver nach einem simulierten Lenkwaffenabschuss in eine räumliche Desorientierungsphase, die zum Absturz führte.

Es ist davon auszugehen, dass eine zu „aggressive“ Flugsteuerung, eine fehlende Übersicht der Informationen der Blindfluginstrumente, verbunden mit einer schwierigen Interpretation des Gesichtsfeld-Darstellungssystems (Head-up Display) in extremer Fluglage, zum Phänomen der räumlichen Desorientierung (Blindflugkoller) geführt haben. Der Pilot befand sich somit in einer Grenzsituation, aus der er sich nicht mehr befreien konnte. Auf ein schuldhaftes Verhalten kann man allerdings nicht schliessen. Vielmehr hat die Kumulation zahlreicher negativer Faktoren, deren sich der Pilot mutmasslich ungenügend bewusst war, ihn daran gehindert, eine normale Situation zu reetablieren. Der zweite Pilot war nur Passagier und selbst noch nicht auf dem F/A-18 ausgebildet. Er hatte keine Chance, die Gefahr rechtzeitig zu erkennen und allenfalls helfend einzugreifen. Die Auswertung der Schleudersitzteile hat zudem ergeben, dass der mitfliegende Pilot auf dem Rücksitz kurz vor dem Aufprall - dieser erfolgte im Winkel von 75° mit einer Geschwindigkeit von beinahe Überschall - die Schleudersitze betätigte, leider zu spät. Der Absturz zeigt einmal mehr auf tragische Weise, dass selbst erfahrene und bestqualifizierte Piloten nicht vor Unfällen gefeit sind.

Im Abschlussbericht werden verschiedene fliegerische und technische Massnahmen vorgeschlagen, um den F/A-18-Piloten zu ermöglichen, derartige Situationen zu vermeiden. Die Vorschläge sowie die Ausbildungsschritte in der Einführungsphase werden zur Zeit durch das Kommando der Fliegerbrigade 31 geprüft. Im weiteren bleiben die nach dem Unfall getroffenen Massnahmen bestehen; namentlich handelt es sich um Einschränkungen für Abfangübungen in den Wolken oder bei Nacht in bezug auf Vertikalmanöver und Beschleunigung sowie um Verhaltensmassnahmen, die der Sinnestäuschung vorbeugen. Spezielle Übungen im Simulator und am Doppelsteuer unter einer Cockpit-Abdeckhaube werden zudem vermehrt geübt.

Die Unfallstelle ist durch die Truppe in aufwendigen Räumungsarbeiten gesäubert worden. Über 95% des in mehr als 100'000 Teile zersplitterten Flugzeuges sind in der Zwischenzeit geborgen und umweltgerecht entsorgt worden. Für Passanten, die Bevölkerung und Umwelt geht von der Unfallstelle keine Gefahr aus.

## Die besondere Spalte

### Rechtsprechung im Wandel der Zeiten

1795

Der auf frischer Tat erappte Einbrecher wird zum Tode verurteilt, jedoch nicht mehr auf's Rad geflochten und mit glühenden Zangen gekniffen, sondern am Hochgericht ganz einfach erhängt.

1895

Der auf frischer Tat erappte Einbrecher wird zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, jedoch nicht mehr mit Halseisen und Fussfesseln versehen, sondern bei Brot und Wasser ganz einfach eingesperrt.

1995

Der auf frischer Tat erappte Einbrecher wird auf der Polizeiwache verhört, jedoch nicht mehr in Untersuchungshaft genommen, sondern nach Feststellung der Personalien unter dem Beifall seiner Freunde entlassen.

### In Zukunft

Der auf frischer Tat erappte Einbrecher wird nach seiner Bewirtung auf der Polizeiwache an den Tatort zurückgebracht. Er erhält ein persönliches Entschuldigungsschreiben des Polizeipräsidenten und eine angemessene finanzielle Entschädigung für den Eingriff in seine persönliche Freiheit. Auf Wunsch spielt das Polizei-Musikkorps "Nabucco".

### Schwer Verdauliches

Nachdem in Sachen «Holocaust» uns das Trio Alfonse D'Amato, Edgar Bronfman, Alan Hevesi mit meist unwahren und unhaltbaren Anschuldigungen kübelweise Gülle auf unser Haupt geschüttet haben, übt sich unser Bundesrat weiterhin in Masochismus und machte die Einladung des Israelischen Ministerpräsidenten Benjamin Netanjahu zu einem «Staatsbesuch» nicht rückgängig, als dieser kurz vorher den erschienen Herren zum Milliarden-Erfolg über die Schweizer Banken persönlich gratuliert hat! Das übersteigt das bisherige Mass an Selbstzerfleischung und ist unverdauliche Kost! Netanjahu war sich der Verletzung unserer Gefühle und Brüskierung bei dieser persönlichen Ehrung bewusst. Nun setzte er mit seiner Absage wenige Stunden vor der Ankunft noch «eins» drauf. Die Kosten für den Vorbereitungsaufwand sollen 100'000 Franken betragen. Die Rechnung ist zu überweisen!PB.

### Nachdem am «Runden Tisch...»

....beschlossen wurde, dem VBS weitere Mittel zur Beschaffung von Wehrmaterial für den Soldaten zu entziehen, schickt man sich an, Wehrmänner der Infanterie zur «Bedienung» von Asylanten zu missbrauchen, anstatt zur Sicherung der südlichen Grenze einzusetzen. Erst entsagt man den Soldaten einen Teil der Ausrüstung und versucht anschliessend, diese für völlig andersartige Aufgaben zu «motivieren»! PB.

# Der Verein Forum Flugplatz Dübendorf

*Unter diesem Namen wurde Anfang November 1990 in Dübendorf ein unabhängiger Verein im Sinne von Art. 60/ZGB gegründet mit dem Zweck, die immer wiederkehrende Frage des Militärfluglärms auf einer sachlichen Basis zu diskutieren. Wir bekennen uns zur Notwendigkeit einer glaubwürdigen Landesverteidigung, welche auch eine effiziente Luftwaffe beinhaltet. Die damit verbundene Lärmbelastung erscheint uns als ein Teil des Preises, den wir zur Erhaltung dieser Glaubwürdigkeit zu bezahlen haben.*

*Auch wir treten für Lebensqualität im Raum Dübendorf ein. Wir unterstützen Anstrengungen, die unternommen werden, um den Militärfluglärm so gering wie möglich zu halten. Das notwendige*

*Training der Luftwaffe zur Erfüllung ihrer Aufgabe darf aber dadurch nicht beeinträchtigt werden. Niemand kann für Lärm sein, aber im Gegensatz zum Verein "Bürger und Bürgerinnen gegen den Fluglärm" betrachten wir die Fluglärm-Problematik in einem grösseren Zusammenhang.*

*Wir sind weder ein kultureller Verein mit regelmäßigen Zusammenkünften und Mitgliederversammlungen noch eine Konkurrenz zu Parteien. Wir können aber mit unserer Arbeit politische Parteien, die ebenfalls zu einer glaubwürdigen Landesverteidigung stehen, unterstützen oder ergänzen. Es freut uns sehr, wenn Sie unserem Verein beitreten und danken für Ihre Unterstützung.*



## Beitrittserklärung

### Anmeldung:

Hiermit beantrage ich, dem Verein Forum Flugplatz Dübendorf beizutreten und bestätige gleichzeitig, nicht Mitglied der GSoA, des Vereins «Bürger und Bürgerinnen gegen den Fluglärm» oder einer ähnlichen, gegen unsere Luftwaffe oder Landesverteidigung gerichteten Organisation zu sein.

Bitte senden Sie diese Anmeldung an nachstehende Adresse (mit gleichzeitiger Einzahlung des Mitglieder-Jahresbeitrages von Fr. 25.-- auf unser Postkonto).

### Adresse:

Name: .....

Vorname: .....

Strasse: .....

PLZ / Ort: .....

Telefon P: .....

Unterschrift: .....

Datum: .....

**Postfach 1085, 8600 Dübendorf, Postkonto: 80-47799-0**